

# Mit vier Spiel fünf

## Konzert – Junge Meister pflegen im Parktheater ein exotisches Genre

**Fünf junge Männer haben bei den Kunstfreunden Bensheim daran erinnert, dass ein altmeisterliches Fach im Konzertsaal zu wenig vertreten ist: die Kombination von Klavier und Blasinstrumenten.**

BENSHEIM.

Zunächst aber sind die Bläser unter sich beim sehr gut besuchten Konzert im Parktheater. Und was für Bläser! Oboist Ramón Ortega Quero, Klarinettist Sebastian Manz, Fagottist Marc Trénel und Hornist David Fernández Alonso: Sie alle sind sehr zu recht Träger erster Preise des ARD-Wettbewerbs, was im Fach Musik dem Gewinn einer olympischen Goldmedaille entspricht.

Gleich zu Beginn wirken diese vier Fachkräfte gemeinsam darauf hin, einem Übelstand beizukommen: der durch nichts zu rechtfertigenden Vernachlässigung der frühklassischen „Mannheimer Schule“ und ihrer Ausläufer, die schon Wolfgang Amadeus Mozart staunen ließ. Der Aufführung eines 1773 veröffentlichten Bläserquartetts von Carl Stamitz steht heutzutage die ungewöhnliche Besetzung entgegen, nicht aber seine Qualität. Eine gutgemachte Mixtur aus Wohlklang und Virtuosität wirkt auch im Parktheater des Jahres 2014; selbst im Finale, in dem Stamitz sogar das Horn zur Raserei nötigt, sitzen so gut wie alle Töne.

Und wem ein großer Kleinmeister nicht reicht für ein Konzert, den bedienen die Musiker an diesem Abend doppelt und dreifach. Um eine gut erzählte Schubert-Klavierkomposition (D946/2), das Pianist Herbert Schuch in den Vordergrund rückt, sind die beiden Klavier-Bläserquintette von Mozart und Beethoven gruppiert – die ersten und letzten wirklich bedeutsamen für diese Besetzung.

Schuch hat übrigens Anteil am durchschlagenden Erfolg hier wie da. Indem er nicht in Hoppla-jetzt-komm-ich-Art den Umstand ausnutzt, dass beide Werke nah am Klavierkonzert gebaut sind, sondern Ansprechpartner der Bläser bleibt, unterstreicht er das Besondere hier wie dort: die Fähigkeit von Komponisten (und Interpreten) fünf Charakterzüge derart mit einem musikalischen Band zu umgürten, dass ein Klangkörper daraus wird.

### **Der Pianist schleicht arbeitslos herum**

Dazu sind die Besten gerade gut genug, und die Besten sind an diesem Abend im Parktheater beisammen. Mittendrin veredeln sie die langsamen Sätze zu kleinen Festakten des Leisespielens; Mozarts Larghetto gehört gar zum Besten, das an diesem Ort in vielen Jahren dargeboten worden ist.

In der Zugabe machen die fünf Jungmeister aus der Repertoire-Not eine Tugend: Bei einem transkribierten Satz aus einem Françaix-Saxophonquartett muss Schuch arbeitslos um seinen Flügel schleichen. Erst der gemeinsame Schlussakkord macht deutlich, dass in der Fünfer-Besetzung noch deutlich mehr zu holen wäre.

17. Februar 2014

Von Christian Knatz

Quelle: Darmstädter Echo vom 17.2.2014

